


zu hohe Arbeitsbelastung im 1. Jahr? Ratschläge?

Beitrag von „Meerschwein Nele“ vom 3. Juni 2018 10:11

Zitat von Huepferli

bin ich seit Tagen am Korrigieren und SCHAFFE ES TROTZDEM ZEITLICH NICHT! [...] die Englischsaufsätze der 10er muss ich je 3x lesen (1x um die Rechtschreibung/Grammatik/Englischfehler zu beseitigen, 1x um auf den Inhalt einzugehen und Punkte hierfür zu vergeben, und dann 1x um die Punkte fürs Sprachliche zu geben)... Help 

Nein, das musst du nicht, das ist Zeitverschwendung.

Du brauchst einen gut ausgearbeiteten Erwartungshorizont, der die Punkteverteilung in den einzelnen Teilaufgaben klar und einfach festlegt. Das erfordert bei der Erstellung der Klausur eine gewisse planerische Arbeit, die kommt dann aber bei der Korrektur dreidoppelt wieder rein. Praktisch gehe ich so vor, dass ich den Erwartungshorizont als Tabelle gestalte, dort für jeden Schüler die Punkte und die Note eintrage und das ganze dann vor die Klausur hefte.

Ich gehe bei der Korrektur, auch in der Qualifikationsphase, so vor, dass ich eine Klausur prinzipiell nur einmal lese. Ich korrigiere eine Teilaufgabe sprachlich und gebe dann konzentriert aber zügig die inhaltlichen Punkte gemäß dem Erwartungshorizont. Dann die nächste, dann die nächste, dann die gesamte sprachliche Wertung. Die Gesamtnote bilde ich anhand des Punkteverteilungsschlüssels für das Abitur.

Zu viel Arbeit in eine Klausur zu stecken, ist einfach ineffizient. Wozu ist eine Klausur da? Zullererst ist sie Grundlage für die Bewertung eines Schülers. Der didaktische Wert einer Klausur über die Bewertung hinaus ist gering, wenn nicht gar nichtexistent. Es gibt zwar verschiedene Ansätze, wie man "etwas aus einer Klausur lernen" können soll, über besondere Formen der Fehlerberichtigung und so, aber ich halte die schon aus psychologischen Gründen für wenig plausibel: die Schüler, die am meisten aus der Klausur lernen müssten, sind die, die in der Klausur versagt haben. Aber, Hand aufs Herz, aus Misserfolgserlebnissen lernt man nicht besonders gut und wer von uns würde nicht eine verhaute Klausur in die Ecke pfeffern? Da gäbe es bessere Möglichkeiten, das Versäumte außerhalb des unmittelbaren Kontextes der Klausur zu reparieren.

Als Bewertungsgrundlage ist die Klausur wichtig, weil das rechtlich so vorgesehen ist. Man sollte sich aber nicht einbilden, dass eine Klausur derart genau Leistung misst, dass man sie irgendwie auf zwei Nachkommastellen genau in den Taschenrechner tippen könnte und dabei

ein verlässliches Ergebnis herauskommt. Meiner Erfahrung nach kommt bei zügigem, gut vorbereiteten Korrigieren eine sinnvolle Bewertung zustande, die zusammen mit sonstigen Leistungen ein realistisches Notenbild produziert. Mehr braucht man als Lehrer nicht.

Deine Zeit solltest du lieber in Erholung und Familie investieren. Und danach auf eine sinnvolle Vorbereitung auf den Unterricht. Und zwar genau in dieser Reihenfolge.